

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS  
**Band:** 111 (2014)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Migrantenvereine als Plattform für die Anliegen der Gesundheitsförderung  
**Autor:** Sariasian, Emine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-839607>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Migrantenvereine als Plattform für die Anliegen der Gesundheitsförderung

Das Präventionsprojekt «Von MigrantInnen für MigrantInnen» hilft unter Berücksichtigung und Nutzung des sozialen Kontexts mit, die Gesundheitskompetenz, die Eigenverantwortung und das Wissen über Präventionsangebote der Migrationsbevölkerung zu stärken.



Migrantinnen bestücken eine Lebensmittelpyramide.

Bild: zvg

Gesundheitsförderungsmassnahmen für die Migrationsbevölkerung sind dann besonders erfolgreich, wenn sie die Netzwerke des Zielpublikums mitberücksichtigen und auf dessen sozialen Kontext abgestimmt sind. Auf der Basis dieser Hypothese fördert das Forum für die Integration der Migrantinnen und Migranten (FIMM) die Ausbildung von so genannten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Anliegen der Gesundheitsprävention. Unterstützt wird das FIMM vom Bundesamt für Gesundheit und von etablierten Organisationen der Gesundheitsförderung.

In Kursen werden sozial engagierte Migrantinnen und Migranten über die Besonderheiten des schweizerischen Gesundheitswesens und zu allgemeinen Gesundheitsthemen wie Ernährung, Bewegung, Sucht oder Depression aufgeklärt. Sie lernen so die Angebote der Gesundheitsprävention kennen und erhalten Unterlagen sowie Adressen der zuständigen Organisationen und Institutionen. Weiter werden sie mit Inputs und Basisinformationen für die Organisation von Gesundheitsförderungsveranstaltungen geschult. Ziel der Kurse ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer später in ihren Vereinen selber Präventionsveranstaltungen organisieren. Die Ausbildung, die in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz durchgeführt wird, dauert drei Tage und wird von Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich geleitet. Ein Teil dieser Fachpersonen verfügt selbst über Migrationshintergrund.

## Gut vernetzte Schlüsselpersonen

Bei der Auswahl der Multiplikatoren wurde darauf geachtet, dass sie in ihren Vereinen als Schlüsselpersonen engagiert und akzeptiert sind, dass sie sich für Gesundheitsfragen interessieren, und dass sie sich in der Kurssprache ausdrücken können. Ihre Aufgabe wird es sein, die Durchführung der Veranstaltungen in ihren Vereinen zu organisieren und bei Landsleuten für den Besuch der Ver-

anstaltung zu werben, wobei ihnen ihre gute Vernetzung im Verein dient. Zudem können sie sich auf das Wissen stützen, das sie sich über Projektmanagement und Kursvorbereitung angeeignet haben. Dadurch, dass die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für ihre Arbeit entschädigt werden, wird Verbindlichkeit erreicht. An der Veranstaltung selbst treten dann Fachpersonen der Gesundheitsförderung auf. Idealerweise sprechen die Fachpersonen die Sprache der Zielgruppe. So hat beispielsweise ein türkischsprachiger Psychiater in einem türkischen Verein zum Thema Depression referiert. Wo dies nicht möglich ist, werden die Fachpersonen von interkulturellen Dolmetscherinnen unterstützt.

23 Personen haben die ersten Multiplikatorenkurse mit Erfolg abgeschlossen. Sie haben seither 24 Informationsveranstaltungen organisiert und durchgeführt. Sechs der Veranstaltungen fanden im Tessin, sechs in der Romandie und zwölf in der Deutschschweiz statt. Insgesamt nahmen 534 Personen an den Veranstaltungen teil, das sind im Durchschnitt 22 Personen pro Veranstaltung. Sechs der Veranstaltungen thematisierten Depressionen, sechs weitere drehten sich um «Ernährung und Bewegung», fünf um «Alkohol und Tabak», die anderen Veranstaltungen widmeten sich einem Mix rund ums Thema Gesundheit.

Die Ausbildung der Multiplikatoren trägt dazu bei, die Gesundheitskompetenz, die Eigenverantwortung und das Wissen über Präventionsangebote unter der Migrationsbevölkerung zu stärken. Dabei erweist sich das soziale Umfeld der Vereine als wertvolle Ressource: In Zusammenarbeit mit den Migrantenvereinen kann das Zielpublikum in einem ihm vertrauten Umfeld und in seiner Muttersprache für die Gesundheitsförderung sensibilisiert werden. Mit dieser aufsuchenden und partizipativen Methode lassen sich insbesondere auch sozio-ökonomisch benachteiligte Personen ansprechen, die mit herkömmlichen Präventionsangeboten kaum erreicht werden.

Die Verantwortlichen in den Vereinen machen ihrerseits die Erfahrung, dass ihre Mitglieder sich durchaus für Gesundheitsthemen interessieren und an solchen Veranstaltungen auch teilnehmen. Im Idealfall können Gesundheitsthemen ein Bestandteil der Vereinsaktivitäten werden. Und auch die beteiligten Gesundheitsbehörden können profitieren, indem sie die Koordinaten der Multiplikatoren erhalten und Personen oder deren Namen kennenlernen, die sie kontaktieren können, wenn sie beispielsweise Informationsunterlagen an eine Zielgruppe abgeben möchten. Mit dem Projekt werden wichtige Brücken zwischen den Migrantenorganisationen und Organisationen im Bereich Gesundheit gebaut. ■

Emine Sariaslan

Projektleiterin, FIMM Schweiz